

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 178.

Neuenbürg, Freitag den 8. November 1912.

70. Jahrgang.

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.30.  
Im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.40; hiezu  
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
jedw. entgegen.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 Pf.  
bei Auskunftserteilung  
durch die Exped. 15 Pf.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Nr. 1.  
„Enztäler, Neuenbürg“.

## Rundschau.

### Der Krieg auf dem Balkan.

Sofia, 5. Nov. Die Zahl der bulgarischen Verluste in den letzten Kämpfen ist sehr groß. In den letzten fünf Tagen sind allein 20 000 Bulgaren verwundet worden. 10 000 davon befinden sich schon in Sofia im Militärhospital. Das ungarische Rote Kreuz hat allein 1500 Verwundete überwiesen erhalten. Bei Kirkilisse wurden 7000 Bulgaren verwundet. Ein Arzt des österreichischen Roten Kreuzes erklärte auf dem Schlachtfeld, daß jeder dritte dieser Verwundeten schwerverwundet sei. Der Kriegsminister hat in seiner Totenliste bisher 4000 Namen. Die bulgarische Infanterie hatte besonders in den bisherigen Kämpfen bei den Sturmangriffen zu leiden, die sie selbst auf die türkischen Stellungen unternahm. Die Gesamtzahl der Toten steht noch nicht fest. Wie groß die bulgarischen Verluste sind, geht aber daraus hervor, daß das erste und zweite Infanterieregiment in Sofia, die beide aus 7200 Mann bestehen, nur noch 700 Unverwundete aufzuweisen haben.

Konstantinopel, 5. Novbr. Die Kämpfe in der letzten Stellung bei Süle Burgas waren genau wie bei Kirkilisse zunächst von einem vollen Erfolg der Türken begleitet. Darüber kann kein Zweifel bestehen, da ein höherer ausländischer Offizier, der seit mehr als drei Jahren in türkischen Diensten steht und die Schlacht unter Mahmud Muhtar mitmachte, bei seiner Rückkehr heute erklärte, daß der linke türkische Flügel gesiegt hätte und auch der rechte unter Kamil Pascha standhielt. Erst in der Nacht, als starke Regengüsse einsetzten, räumten die Türken, ohne daß die Bulgaren angriffen, wegen Nahrungsmangel die eroberte Stellung. Es liegt also genau der gleiche Fall vor wie in Kirkilisse. Die Truppen siegen unter Mahmud Muhtars Führung, aber die vollkommen versagende Verpflegung bewirkt ihren Rückzug. Zu ihrem Erstaunen fanden die Bulgaren auch diesmal am anderen Morgen die türkischen Positionen leer. Sie besetzen sie, ohne anscheinend noch die Kraft zu energischer Verfolgung zu haben. Der Offizier konstatierte ferner, daß das bulgarische Artilleriefeuer nicht gut sei, daß vor allem die Granaten nicht richtig explodierten, das Feuer der Türken sei dagegen gut.

Sofia, 7. Nov. Wie das Blatt „Mir“ meldet, endete die Schlacht, die die Türken mit ihren Hauptkräften unter dem Kommando des Kriegsministers Rasim Pascha auf der Linie Saray-Tschorlu annahmen, mit einer vollständigen Niederlage der Türken, deren Verluste doppelt so groß gewesen sind, als bei Süle-Burgas. Die geschlagene Armee befindet sich in voller Unordnung auf der Flucht nach Tschataldscha und wird von den Bulgaren verfolgt. — Die Agence Bulgare meldet: In den fünfjährigen Kämpfen um Süle-Burgas und Bunar Dissar erbeuteten die Bulgaren 37 Schnellfeuerbatterien und machten über 2000 Gefangene. Die Verluste der Türken betragen ungefähr 25 000 Tote und Verwundete. Die Stimmung der Türken ist gedrückt. Bis jetzt haben die Bulgaren auf der Linie Adrianopel und Konstantinopel vier Lokomotiven und 243 Wagen mit Beschlag belegt.

Von Konstantinopel, 7. Nov., wird berichtet: Wie es heißt, ist seit gestern ein heftiger Kampf im Gange zwischen einer bulgarischen Armee von 40 000 Mann und den türkischen Truppen unter Mahmud Muhtar, die sich auf dem Rückzuge von Wisa nach Tschataldscha befinden. Die türkische Regierung macht verzweifelte Anstrengungen, die Armee hinter der Linie von Tschataldscha zum Stehen zu bringen. Die Verwirrung ist vollständig und es wird einer Umgestaltung von Grund auf bedürfen, um wieder einigermaßen Ordnung in das

Chaos zu bringen. Die stehenden Truppen müssen aufgehoben werden, um neu gebildet zu werden. Doch bedarf es hierzu energischer Offiziere, an denen großer Mangel herrscht. Die Türken verwenden jetzt Geschütze mittleren Kalibers, da fast ihre gesamte Artillerie bei den bisherigen Kämpfen in die Hände der Bulgaren gefallen ist. Die bulgarische Artillerie hat unter den türkischen Truppen große Verheerungen angerichtet.

Die geschlagene türkische Oskarmee hat sich auf ihrem Rückzuge hinter die Tschataldscha-Linie zurückgezogen. Dort sind ihre Führer bemüht, die Truppen zu sammeln und zu ordnen, um dem Vormarsch der Bulgaren erneuten Widerstand zu leisten. Es ist das letzte Bollwerk, das zum Schutz von Konstantinopel vorhanden ist. Zum letztenmal können sich die Türken hier dem Gegner stellen. Ist auch diese Linie gefallen, so steht tatsächlich den Bulgaren der Weg nach Konstantinopel offen. Die Tschataldscha-Linie, um die sich der letzte Kampf abspielen wird, wenn die Türken überhaupt noch genügende Kraft besitzen, um nachhaltigen Widerstand zu leisten, ist eine schon im Frieden vorbereitete und ausgebaute Verteidigungsstellung, die etwa anderthalb Tagemärsche von Konstantinopel entfernt liegt. Sie erstreckt sich vom Marmarameer nach dem Schwarzen Meer, lehnt sich mit ihren beiden Flügeln an das Meer an und sperrt infolgedessen den Zugang nach Konstantinopel auf der Landseite gänzlich ab. Darin liegt ihre große militärische Bedeutung. Sie kann nicht umgangen, sondern muß erobert werden. Nur ein rein frontaler Angriff führt zum Ziel. Der Angriff ist deshalb sehr schwierig. Die Stellung selbst ist durch das Gelände sehr begünstigt. Sie liegt auf einem Höhenzuge, der das Vorgelände überhöht. Vor der Front, beinahe in der ganzen Ausdehnung, befindet sich ein Fluß, der Karasu Dere, der in einem tiefen Einschnitt fließt. Nur in seinem unteren Laufe wird das Ufer breiter, zugleich aber auch sumpfig, so daß seine Ueberbreitung dem Angreifer große Schwierigkeiten bereiten würde und besondere Vorkehrungen erfordert.

Konstantinopel, 6. Nov. (Privattele.) Die Haltung Rumaniens wird hier viel besprochen. Es verlautet, daß die Pforte vor der Bitte um Vermittlung an die Mächte den hiesigen rumänischen Gesandten um eine ungewisse Antwort auf die Frage ersucht habe, ob Rumänien bereit und geneigt sei, sofort mit den Waffen zugunsten der Türkei einzugreifen. Da die Antwort verneinend gelautet habe, sei die Vermittlung der Mächte erbeten worden. Rumänien habe aber erklärt, es sei zu guten Diensten bei den Friedensverhandlungen bereit, um die Gebietsansprüche des Balkanbundes einzuschränken.

Paris, 7. Nov. In Konstantinopel geht, wie dem „Echo de Paris“ gemeldet wird, das Gerücht um, daß General Rasim Pascha von seinen eigenen Soldaten getötet worden sein soll.

Athen, 6. Novbr. Die Insel Tenedos ist um 3 Uhr nachmittags durch ein griechisches Geschwader besetzt worden.

Rijeka, 7. Novbr. Die Montenegriner haben Djakowa (zwischen Zec und Prizrend) besetzt. Der König sandte dem Befehlshaber ein Glückwunschtelegramm.

Mustafa Pascha, 6. Novbr. Ein heftiger Kampf hat vor den Toren von Adrianopel stattgefunden. Ein Ausfall der Türken wurde zurückgeschlagen.

Paris, 7. Nov. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel: In einem gestern abgehaltenen Ministerrat wurde die Lage der Türkei keineswegs als verzweifelt angesehen und beschlossen, den Krieg fortzusetzen.

London, 7. Novbr. (Privattele.) Der Korrespondent der Times in Sofia veröffentlicht heute in seinem Blatt einen Brief, der dem General

Samow übergeben worden ist und der sich in der Tasche eines türkischen Oberleutnants befand, der in der Schlacht bei Kirkilisse in die Gefangenschaft der Bulgaren geriet. Der Brief stammt von Mahmud Muhtar Pascha, dem Kommandeur der türkischen Truppen des östlichen Flügels und war an seinen Vater, den ehemaligen Großwesir, gerichtet. In diesem Briefe schildert Mahmud Muhtar Pascha die Lage der türkischen Truppen als verzweifelt und völlig aussichtslos. Er fordert deshalb seinen Vater auf, zurückzutreten und das Großwesirat an Kamil Pascha abzutreten. Ferner bittet er ihn, dafür zu sorgen, daß der Frieden sobald wie möglich geschlossen werde, da es unnötig sei, noch weiteres Blut zu vergießen.

Welche Bedeutung die deutsche Regierung dem Schutz der deutschen Interessen am Balkan und der deutschen Staatsangehörigen in den Seefäbrien der Türkei beimißt, das zeigt die Entsendung des neuesten, stärksten und schnellsten unserer großen Panzerkreuzer, des „Goeben“. Er steht erst seit dem Sommer d. Js. in Dienst, ist 23 000 t groß, hat als schwere Artillerie 10 28 cm-Geschütze. Seine Maschinenkraft beläuft sich auf 50 000 Pferdekraft bei 4 Schrauben, seine Besatzung auf über 1000 Köpfe. Auch der kleine Kreuzer „Breslau“ ist ein ganz neues Schiff, Mai 1911 auf der Vulkanwerft vom Stapel gelaufen und seit kurzem im Dienst. Neuere Angaben über Bewaffnung und Maschinenleistung sind noch nicht veröffentlicht. Bei den Probefahrten machte die „Breslau“ über 30 Knoten. „Hertha“ und „Bineta“ sind Schulschiffe mit je 630 Mann Besatzung. Sie haben Deckpanzer, auch 2 Geschütze von 21 cm, dazu mittlere und leichte Artillerie, aber als Kampfschiffe kommen sie nicht in Betracht. Der „Geier“ endlich ist ein ungeschützter Kreuzer älterer Bauart mit 610 Mann Besatzung und nur mittlerer Artillerie. „Goeben“ ist nach Konstantinopel bestimmt; die Durchfahrt durch die Dardanellen wird die Türkei wohl gestatten müssen angesichts der unsicheren Zustände in Konstantinopel. „Breslau“ geht nach Smyrna. Der Bestimmungsort der anderen 3 Fahrzeuge ist noch nicht angegeben. — Außer den bereits für die türkischen Gewässer bestimmten deutschen Schiffen werden noch die beiden Kreuzer „Stettin“ und „Dresden“ dorthin folgen.

Berlin, 6. Nov. Kontreadmiral Trummier, bisher 2. Admiral des 1. Geschwaders, ist zum Chef der zu bildenden Mittelmeer-Division ernannt worden.

Der Zusammenbruch der Türkei eine Niederlage Deutschlands? Die Pariser Presse erzählt ihren Lesern: Der Zusammenbruch der Türkei ist eine Niederlage des deutschen Militarismus, und bei Kirkilisse sind nicht so sehr Abdallah Pascha und Mahmud Muhtar Pascha mit ihrer Armee, als vielmehr die deutsche militärische Schule besiegt worden. Darauf antworten die „Leipziger Neuesten Nachrichten“: Eine Armee, die politisiert, eine Armee, deren einzelne Regimenter, deren einzelne Führer während Krieges — während des tripolitischen Krieges — mit einem Zuge nach Konstantinopel, mit der Revolution und Parteikämpfen drohen, einer solchen Armee fehlt die nötige innere Entschlossenheit, der Wille zum Siege, der in den Reihen der Gegner lebt. Hier, und nicht in der Tatsache, daß vor Jahren ein paar Duzend deutscher Offiziere in der türkischen Armee Instruktionstunden erteilt haben, liegen die Ursachen der türkischen Niederlagen. Und nun die Niederlage selber. Was soll denn eine Armee leisten, die, wie an der montenegrinischen Grenze, noch bei den ersten Kanonenschüssen nicht weiß, ob die Matrosen in ihrem Rücken treu bleiben oder abfallen. Dem türkischen Bataillonskommandanten in Tutschki geht ein Drittel seiner Leute während des Gefechtes zu dem Feinde über. Der Albaner Issa Woljeinah, von den



Serben bestochen, führt seine zehntausend Albaner, die ihn wie eine Hammelherde folgen, dem Feinde zu. Ein Türke erschlägt den Verräter, und schon sind die zehntausend Helden Jffas wieder auf der andern Seite. Die in türkischen Reihen dienenden Serben und Bulgaren schießen in der Schlacht in die Luft und gehen dann in hellen Haufen zu den Brüdern auf der andern Seite über. Das sind nicht mangelhafte Resultate deutscher Erziehung, sondern das sind Zeugnisse einer innerlich mürben Nation, die nicht mehr an sich selbst glaubt. Die Legende der Pariser Blätter tritt nicht einmal auf der andern Seite zu. Bulgarien ist es gewesen, das die deutsche Felddienordnung, das die neuen deutschen Schießvorschriften, das Exerzierreglement usw. sofort für seine eigene Armee nutzbar gemacht hat. Bulgarenische Offiziere haben erst kürzlich einen Schießkurs bei Krupp in Neppen durchgemacht, wie ja auch Bulgaren gerade deshalb seine letzte Anleihe in Deutschland untergebracht hat, weil es sich den drückenden französischen Bedingungen entziehen wollte, gemässmaßen als Knochenbeilage eine bestimmte Anzahl Batterien Schneider-Creuzotischer Geschütze bei der Anleihe mit in den Kauf nehmen zu müssen. Bulgarien hat sich zuletzt Krupp zugewandt, weil es mit den französischen Geschützen unzufrieden war. Die deutschen Kruppgeschütze schließlich verantwortlich für die türkischen Niederlagen machen zu wollen, ist ungefähr so geistreich, als dem Verkäufer eines Schiedmaier Flügels darüber Vorwürfe zu machen, daß der Käufer nicht darauf spielen kann. Es ist in diesem Zusammenhang nicht uninteressant, daran zu erinnern, daß König Ferdinand von Bulgarien, als er in Berlin zu Besuch weilte, in seinem Trinkspruch vom 8. Juni 1912 mit Nachdruck betonte, daß die unvergleichliche deutsche Armee stets für das bulgarische Heer vorbildlich gewirkt habe. Also selbst, wenn die Bulgaren wirklich endgültig siegen sollten, wäre damit nur bewiesen, daß sie sich das deutsche Vorbild besser zu eigen gemacht haben als die Türken. Nicht wegen der Arbeit der deutschen Instrukteure, sondern trotz ihrer Arbeit wurde die Türkei geschlagen. Ost genug haben auch schon Armeen gestiegen, die schlechter bewaffnet waren als ihre Gegner. 1866 war die preussische Artillerie, die nur zum Teil Hinterlader führte, schlechter bewaffnet als die österreichische und 1870/71 hatten die Franzosen das bessere Gewehr. Die Waffe entscheidet nicht allein, sondern ihr Träger. Als die Türken 1897 die Griechen schlugen, hatten fast alle Balkanländer das veraltete Henry Martini-Gewehr, die griechische Infanterie das weit bessere französische Gras Gewehr.

Berlin, 6. Nov. Bei der gestrigen Audienz im Neuen Palais überreichte der italienische Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, dem Kaiser ein eigenhändiges Handschreiben des Königs von Italien.

Berlin, 7. Nov. Staatssekretär v. Riberlen-Wächter besuchte heute nachmittag um 1/4 Uhr den italienischen Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, in der italienischen Botschaft und hatte eine Unterredung mit ihm, die länger als eine Stunde dauerte.

Berlin, 7. Nov. Gegenüber Meldungen, daß die vom Reichstag bewilligte Maschinengewehrkompanie bereits am 1. Januar 1913 zur Aufstellung gelangen soll, kann die Morgenpost mitteilen, daß diese Aufstellung erst am 1. Oktober 1913 stattfinden wird. Wir wollen unsererseits hinzufügen, daß das preussische Kriegsministerium vor einigen Tagen Vertreter der Presse zu sich bitten ließ, um ihnen die technischen Gründe auseinanderzusetzen, weshalb diese Aufstellung erst so spät erfolgen kann.

München. Die Arbeiten für den Vollzug des preussisch-bayerischen Lotterievertrages sind soweit erledigt, daß am 3. Dezember in Bayern mit dem Verkauf der Lose der gemeinsamen Lotterie begonnen werden wird.

London, 5. Nov. Parlamentsuntersekretär Acland sprach in Edmonton bei London und kam dabei auf die neuerliche Rede Lord Roberts

zurück. Lord Roberts, sagte er, erklärte nicht nur, daß Deutschland uns angreifen wolle, sondern er sagte etwas Schlimmeres, nämlich, daß wir in der Lage sein müßten, Deutschland anzugreifen, ehe es in einer Zeit tiefsten Friedens und ohne Ursache uns zerrümmere. Dieser Vorschlag ist grundschlecht (wicked) und nur das deutsche System einer zweijährigen Dienstpflicht würde uns dazu in den Stand setzen. Ein solches System würde eine ungeheure Vermehrung des Heeresetats bedeuten und damit den Flottenetat schädigend beeinflussen. Es würde sich zeigen, daß England nicht in der Lage ist, zugleich eine überlegene Flotte und eine Armee kontinentalen Stils nach Roberts Vorschlag zu unterhalten. Solch eine enorme Vermehrung würde zugleich allen Plänen zu sozialen Reformen ein absolutes Ende bereiten und es würde schließlich ein geradezu verbrecherisches Vorgehen und eine Herausforderung gegen alle Länder der Welt sein.

Manchester, 6. Nov. „Manchester Guardian“ veröffentlicht eine Zuschrift Lord Roberts', worin er sich gegen die mißverständliche Auslegung seiner in Manchester gehaltenen Rede wendet. Roberts schreibt: Die Auffassung, daß ich der englischen Politik dringend empfohlen hätte, England sollte stärker rüsten als Deutschland und dann Deutschland bekriegen, ganz gleich, ob es sich um eine gerechte Sache handle oder nicht, ja sogar ob ein Streit bestehe oder nicht, nur weil England glaube, siegen zu können. Diese Auffassung ist mir so fremd, so zuwider, daß ich außerstande bin, zu verstehen, wie sie mir zugeschrieben, oder aus meiner Rede herausgelesen werden könnte. Roberts erklärt weiter: Seine Rede, sowie alle seine Bemühungen bezweckten lediglich, seinen Mitbürgern die schreckliche Gefahr deutlich zu machen, in der sich England als Nation allein befinde, untrainiert, unorganisiert und unbewaffnet inmitten Europas, wo nicht nur die Großmächte, sondern auch kleinere Staaten als Völker in Waffen daständen.

New-York, 6. Nov. Die Anzahl der Stimmen, die Wilson erhielt, ist wahrscheinlich die größte, die je ein Präsidentschaftskandidat erhalten hat. Sicher hat er 404 Wahlmännerstimmen aus 38 Staaten. Fast hat bisher nur Jbaho, Vermont, Utah und Wyoming mit 15, Roosevelt Illinois, Iowa, das anfangs für Wilson gewonnen schien, Washington, Kansas, Michigan, Pennsylvania mit 112 Stimmen. In allen zweifelhaften Staaten hat Wilson gesiegt. Sein Sieg in den republikanischen Hochburgen Maine und Massachusetts ist besonders bemerkenswert. Roosevelt erhielt weniger Stimmen, als seine Anhänger erwarteten. Er war in vielen Landesteilen Dritter. In New-York erhielt Wilson 698 000, Taft 493 000, Roosevelt 419 000 Volksstimmen. Die New Yorker Tribune erklärt, Wilsons Sieg sei die Folge von Roosevelts Wunsch, die republikanische Partei zu zerschmettern, und die Folge seines übertriebenen Ehrgeizes, seiner persönlichen Animosität. New-York Herald führt in einem an Wilson gerichteten Leitartikel aus: Er habe die Hoffnung, daß Wilson das Tarifprogramm unter der neu begonnenen Prosperität durchführe.

Nazaire, 7. Nov. Der Ueberdreadnought „France“ ist heute unter dem begeisterten Zurufen der Zuschauer glatt vom Stapel gelaufen.

### Württemberg.

Landtags-Kandidaturen. Im Bezirk Besigheim hat der als „parteilos“ ausgetretene Oberamtspfleger Metz seine Kandidatur zurückgezogen, „um die Lage nicht noch verworren zu machen“. Der Bund der Landwirte und die Konservativen werden, nach der „Deutschen Reichspost“, nichtdeftoweniger eine Kandidatur aufstellen.

Stuttgart, 7. Nov. Nunmehr steht die Zahl der Wahlberechtigten in Stuttgart-Stadt genau fest. Sie beträgt 63 219. 1882 waren es 18 410, 1889 21 000, 1895 25 084, 1900 33 163 und 1906 50 973.

Stuttgart, 7. Nov. Die Instrumente der Erdbebenwarte Hohenheim registrierten heute vormittag 9 Uhr ein mittelstarkes Fernbeben, dessen Herd in einer Entfernung von etwa 2000 Kilometer sich befindet.

Kornwestheim, 7. Nov. Auf die Ausschreibung der Arbeiten für den neuen Rangierbahnhof und für das 2. Los des viergleisigen Ausbaues der Strecke Juffenhäuser-Ludwigsburg stellte das niederste Angebot die Firma Gerber u. Söhne, Unternehmung für Tiefbau in Stuttgart (2 422 516 65 Mk.), das höchste ein Kieler Unternehmer mit einer Mehrforderung von 42% (3 440 379 Mk.).

Tübingen, 5. Nov. Die Einweihung der Universitätsbibliothek, deren Anzug nunmehr beendet ist, wird am 21. November in Gegenwart des Königs stattfinden.

Tutlingen, 7. Nov. Die Wasser der Donau fließen jetzt wieder reichlicher als je über die Versickerungsstellen. Wenn nicht alles trägt, wird es mit der Donauerrückführung für heuer zu Ende sein und die Bierbrauer können diesmal auf Donauweizen hoffen.

Kottweil, 7. Nov. Bei einem Brande in dem dem Grafen v. Bissingen in Schramberg gehörigen Gutshof Neckarburg sind zahlreiche Heu- und Futtermittel und landwirtschaftliche Maschinen zerstört worden. Allein 500 Ztr. Heu sind verbrannt.

Rot am See, 7. Nov. Bei der Ortsvorsteherwahl wurde Schultheißenamtsassistent Gottlob Kochendörfer von hier mit 218 von 225 abgegebenen Stimmen gewählt.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Auf Grund der im Oktober ds. Jrs. in Tübingen abgehaltenen höheren Prüfung für den Volksschuldienst hat u. a. Paul Bacheler von Grafenhäuser, Hauptlehrer in Sulzgröden, die Befähigung zur Anstellung im Aufsichtsdienst der Volksschule und für das Lehramt an den Lehrerbildungsanstalten erlangt.

Neuenbürg, 5. Nov. Dem „Schw. Merk.“ wird gemeldet: Zu den württ. Gemeinden, mit denen die bad. Regierung wegen Abgabe von Energie aus dem Murgwerk unterhandelt, sollen außer Freudenstadt und Löffingen noch einige andere längs der bad.-Württ. Grenze gehören, die aber in den Blättern nicht genannt sind.

Neuenbürg, 5. Nov. Das Ergebnis der Sammlungen für die Deutsche Nationalflugspende soll die sechste Million bedeutend überschritten haben. Es ist sogar damit zu rechnen, daß nach Abschluß der Sammlungen 7 Millionen Mark für Anschaffung von Flugzeugen des Heeres zur Verfügung stehen. Die deutsche Sammlung hat damit die aller anderen Länder um nahezu das Doppelte an Erträgen überholt. Die französische Sammlung hat bekanntlich nicht einmal 3 Millionen Francs ergeben.

In Calw fand am Montag den 4. ds. Mts. eine von etwa 300 Wählern besuchte Versammlung der liberalen Parteien unter dem Vorsitz des Vorstands der Nationalliberalen Partei des Bezirks, Sägewerksbesitzer Ludw. Wagner-Ernstmühl statt, in welcher der volksparteiliche Abgeordnete R. Hausmann zu Gunsten der Kandidatur Staudenmeyer in eingehender Weise über die politischen Verhältnisse in Württemberg sprach. Der Redner führte nach dem Originalbericht des „Calw. Tagbl.“ u. a. folgendes aus: Seit 24 Jahren sei es in unserem Lande in gutem Sinne vorwärts gegangen. Der Rohbau des Staatsgebäudes habe seine pflanzliche Inneneinrichtung erhalten. Die Verfassung sei geändert, die reine Volkstammer geschaffen worden. Neben der Einerwahl bestehe nun die Proporzwahl, die er als ein Wahlsystem neben der Einerwahl für eine gesunde Entwicklung in einem Lande ansieht, wo der Abgeordnete auch Bezirksabgeordneter ist. Die Verwaltung sei verbessert, die Lebenslänglichkeit abgeschafft worden und die verhältnismäßig stärkere Heranziehung der großen und höchsten Vermögen im Staats- und Gemeindesteuersystem sei eingeführt.

Immer größer wird die Zahl der Hausfrauen, die bei den teuren Fleischpreisen regelmäßig **Knorr-Suppenwürfel** verwenden, aber noch mehr Hausfrauen gibt es, die diese für jeden Haushalt nützlichen und praktischen **Knorr-Suppen** noch nicht kennen. Warum? Weil viele glauben, der Fabrikant könne unmöglich für 10 Pfg. 3 Teller gute Suppe liefern. Warum kann **Knorr** für wenige Pfennige so viel bieten? Weil in dem großen Fabrikbetrieb alle Vorteile des Einkaufes, der Herstellungsweise und des Vertriebes sich vereinigen. Jeder, der für 10 Pfg. einen **Knorr-Suppenwürfel** kauft, zieht aus all diesen Vorteilen Nutzen. Probieren Sie einen **Knorr-Suppenwürfel**, er ist besser als andere!





umente der heute vor- rnbaben, 2000 Kilo-  
 Ausschreib- abnhof und der Strecke iederste An- ehmung für das höchste derung von  
 eihung der g nunmehr gegenwart  
 nffer der als je über icht alles für heuer en diesmal  
 rände in amberg ge- reiche Heu- Maschinen o verbrannt. tsvorsteher- eitlob Ko- abgegebenen  
 ung.  
 in Tübingen Volk- schul- Gräfen- Befähigung Volk- schule angeanstalten  
 w. Merk." inden, mit von Energie llen außer nige andere die aber in  
 gebnis der nal Flug- atend über- echnen, daß men Mail Peeres zur ung hat da- u das dop- feanzösische 3 Millionen  
 a. ds. Mts., ersammlung h des Vor- es Bezirks, emühl statt, a. Haus- den meyer en Verhält- dner führte agbl." u. a. in unserem ngen. Der hilgerechte ung sei ge- en worden. roporzwahl, einerwahl nde ansieht, rdnetet ist. stänglichleit nig stärkere Vermögen eingelührt.

Er sei stolz, daß das Volksschulgesetz trotz des Widerstandes von Zentrum und Konservativen durchgesetzt worden sei. Mit der Bauordnung sei der Zweck, das Bauen zu erleichtern, erreicht worden. In der politischen Geschichtsschreibung über unser Jahrhundert werde das laufende Jahrzehnt als besonders bedeutungsvoll verzeichnet werden müssen, infolge der im Landtag im fortschrittlichen Sinne erlassenen Gesetze. Keine Partei habe sich vor der andern ein ausschließliches Recht auf das oder jenes Erreichte zuschreiben; jedenfalls aber habe die Volkspartei einen erheblichen Bruchteil Arbeit und Initiative in die Sache hineingetragen. Hauptmann weist auf die Abschaffung der Tierärztlichen Hochschule hin, die ausschließlich für die Landwirtschaft segensreich gewesen, trotzdem aber durch Sozialdemokratie und Konservative zu Fall gebracht sei. Und das zu einer Zeit, wo die Seuchen immer noch herrschen! Mit herablassender Ironie ging Hauptmann auf die Frage der Abschaffung der Kreisregierung ein, die, was für den neuen Landtag Aufgabe sei, unter: „Vereinfachung der Staatsverwaltung“ gehöre. Die vier Blinddärme am Staatsböper müssen herausgeschnitten werden, meinte er unter schallender Heiterkeit, und die entsprechenden Stellen dann wieder gut zugenäht werden, damit keinerlei Reibungen mehr durch kleinere Fremdbörper entstehen! Er rechnete es dem Referenten dieser Frage, dem deutschparteilichen Abgeordneten Häfner, hoch an, daß er, selbst Mitglied der Kreisregierung, für deren Abschaffung ein-

getreten ist. Die Volksschulkassen sollten, wenigstens soweit die persönlichen in Betracht kommen, auf den Staat übergehen. Bei der Besprechung der Steuer- gesetzgebung forderte der Redner die Abschaffung des Katastersteuersystems und besonders das der veralteten Gewerbesteuer. — Eine wirtschaftliche Hebung des Landes sei das, was mit aller Macht ins Auge gefaßt werden müsse. Das sei auch ein Segen ge- taner Arbeit, „daß uns nicht mehr die Kämpfe um Freiheitsrechte in Anspruch nehmen, sondern daß man an die andern, für unser Land sehr wichtigen Fragen herantreten kann“. Das Erreichte sei ein Beweis dafür, daß die volksparteiliche Methode, zu arbeiten, die richtige sei und die der Sozialdemokratie die unrichtige. Sie hätte mit ihrem kümmerlichen Fördern das nicht erreichen können, was die liberalen Parteien mit ruhiger Entschiedenheit und Beschränkung auf gewisse Hauptpunkte tatsächlich erreicht haben. „Wir haben gleiches, freies Recht in Württemberg hergestellt, wir haben keine politischen Verfolgungen mehr und wir müssen nicht mehr um politische Rechte kämpfen wie Preußen. Die Arbeiter, die selbst Schwaben sind, sind häufig darob verbittert, daß sie fühlen, daß der Weg, den der Radikalismus geht, nicht der richtige ist. — Wir und die National- liberalen haben die Lage verstanden. Das zwischen uns geschlossene Abkommen ist keineswegs blamabel, wie auf dem Wahlaufzug der Sozialdemokratie zu lesen steht, sondern ich bin stolz darauf, an dem Ab- kommen mitgewirkt zu haben, weil das eine kindische

Politik wäre, wenn man zwölf Jahre zusammen arbeitet für die Reformen, wie wir es im Landtag mit der Nationalliberalen Partei getan haben, und sich dann nicht die Hand reichte. Dadurch haben wir bewiesen, daß uns die Sache wichtiger ist, als die Partei. Die Tempo-Unterschiede sind so klein gegenüber der großen gemeinsamen Hauptsache, daß das Volk es nicht verstehen würde, wenn wir uns bekämpfen würden. (Ebhafster Beifall). An unseren Arbeiten wesentlich beteiligt war der Abgeordnete Staudenmeyer. Ruhig, klar und besonnen und fähig, alle Arbeiten zu bewältigen, hat er uns und dem Lande wichtige Dienste geleistet. Die Rede, die eine Stunde beanspruchte, löste unter den Anwesenden reichen Beifall aus. Nun berichtete der seitherige Vertreter im Landtag, Verwaltungsaktuar Stauden- meyer, über seine Tätigkeit im Landtag und seinen Standpunkt den gegenwärtigen landespolitischen, wirt- schaftlichen und finanziellen Verhältnissen gegenüber.

**Voraussetzliche Witterung.**  
 Das Hoch über Mitteleuropa hat das Tief nach Süd- osten zurückgedrängt und hat sich verstärkt, so daß bei uns östliche bis südöstliche Windstürmungen zu erwarten sind, die uns bei betterem Himmel und trockener Witterung tagüber etwas höhere Temperatur, nachts Frost bringen werden.  
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil: C. Mees für den Interenten: W. Conrad in Neuenbürg.  
 Hier: zweites Blatt.

**Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**  
**Südwestafrikadentmünze.**  
 Diejenigen Militärpersonen, die im Jahre 1908 an dem Gefecht bei Geinab sowie der Unternehmung beziehungsweise den Zusammenstößen mit der Hottentottenbande unter Abraham Rolfo beteiligt waren, gelten auf Allerhöchste Order als Kriegsteilnehmer und sollen die Südwestafrikadentmünze erhalten.  
 Die nicht mehr in militärischer Kontrolle stehenden Persön- lichen werden aufgefordert, ihre Ansprüche auf die Südwest- afrikadentmünze bei dem ihrem jetzigen Wohnort zunächst gelegenen Bezirkskommando oder Wehbeamten unter Vorlage des Militär- papieres oder sonstiger Unterlagen geltend zu machen.  
 Calw, den 5. November 1912.  
**R. Bezirkskommando.**

**Conweiler.**  
**Holz-Verkauf.**  
 Am Dienstag den 12. ds. Mts., vormittags 9 Uhr werden aus dem Gemeindewald auf diesem Rathaus zum Verkauf gebracht:  
 562 Stück Forchen-Stammholz III.—VI. Kl. und zwar 45,12 Fm. III., 150,45 Fm. IV., 99,31 Fm. V. und 51,92 Fm. VI. Kl., mit zusammen 346,80 Fm.,  
 18 „ Eichen-Stammholz V. u. VI. Kl. mit zus. 3,68 Fm.,  
 17 „ tannene Baustangen II. Kl.,  
 33 „ Gerüststangen,  
 107 „ Reisstangen III., IV. und V. Kl.,  
 151 „ eichene und tannene Ausfußstangen,  
 12 Rm. tannene Prügel,  
 3 „ buchene do.,  
 wozu Käufer eingeladen werden.  
 Den 5. November 1912. **Gemeinderat.**  
 Vorstand Gann.

**Oberlengenhardt, 7. November 1912.**  
**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unseres nun in Gott ruhenden l. Gatten, Vaters, Bruders und Schwieger- vaters  
**Johannes Weber,**  
 für die vielen Blumenpenden und die ehrenvolle Leichen- begleitung, insbesondere den verehrl. Militärvereinen sagen ihren herzlichsten Dank  
 die trauernden Hinterbliebenen.

**R. Forstamt Neuenbürg.**  
**Reisig- und Laubstreu- Verkauf.**  
 Am Montag den 11. November wird vormittags 9 Uhr auf der Forstamtskanzlei dahier verkauft:  
 1) Das zu **Stren u. Deck- reisig** geeignete unaufbereitete Reisig von den Durchforstungen der Abteilungen Straubenhardt, Hagwiesle, Schwabstich und Kanzel, geschätzt zu 800 Wellen;  
 2) Das Laub von den Wegen im Staatswald Schloßwäldle.

**Stadt Wildbad.**  
**Brennholz- und Stangen-Verkauf**  
 am Montag den 11. Nov. 1912, vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald III Sommerberg, Abt. 3b Hannejeweg, Abt. 2 Schleisweg:  
 103 Rm. forchene Prügel II. Kl.  
 4 „ „ Reisprügel  
 67 „ „ Prügel II. Kl.  
 4 „ „ Reisprügel;  
 Stadtwald III Sommerberg, Abt. 3 Hannejeweg, Abt. 9 Birkenbrand:  
 4 St. Baustangen II. Kl.  
 12 „ Hagstangen III. Kl.  
 111 „ Hopfenstang I.—V. Kl.  
 8 „ Reibdecken I. Kl.  
 131 „ Baustangen I.—III. Kl.  
 49 „ Hagstangen I.—III. Kl.  
 Wildbad, den 5. Novbr. 1912.  
 Stadtschultheißenamt:  
 Baegner.

**Sämtliche Schulbücher**  
 und  
**Schulschreibhefte,**  
 sowie das nach dem neuen Normal-Lehrplan für die Raum- lehre vorgeschriebene  
**Geometrieheft**  
 sind zu haben und erbittet sich gestl. Bestellungen.  
**C. Mees'sche Buchhandlung.**

**Total-Ausverkauf**  
 wegen vollständiger Aufgabe.  
**Kinder-Bettstellen**  
 mit **Rost** von **Mk. 9 an.**  
**Bettstellen für Erwachsene**  
 mit **Rost** von **Mk. 14 an.**  
**1 ganzes Bett,**  
 bestehend aus Bettstelle mit Patentrost, dreifacher Matratze, einem Deckbett, gefüllt mit 6 Pfund Federn und zwei Kissen mit 4 Pfund Federn, aus farbechtem und federndichtem Barhent, alles zusammen für **nur Mk. 80.—.**  
 Betten werden im Beisein der Käufer gefüllt.  
**20% Rabatt. 20%**  
**Martin Weber,**  
**Pforzheim, Deimlingstraße 10.**  
 Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet.  
**Brief- und Schreibmappen, Visitenkartentaschen, Schreib- und Postkarten-Album, Briefkassetten**  
 in schöner Auswahl empfiehlt die  
**C. Mees'sche Buchhandlg.**





# Vertrauenssache

ist der Einkauf guter fertiger



## Herren- und

## Knaben-Bekleidung!

Das in mich gesetzte Vertrauen seitens meiner werten Kundschaft würdige ich voll- und ganz- indem ich unablässig bemüht bin,

**zu wirklich billigen Preisen hervor-  
ragende, gediegene Qualitäts-Waren**

zu bieten.

**Elegante Anzüge** ein- und zweireihig

in den Preislagen

ℳ 14<sup>00</sup> 16<sup>00</sup> 18<sup>00</sup> 20<sup>00</sup> 23<sup>00</sup> 28<sup>00</sup> 32<sup>00</sup> 36<sup>00</sup> bis 64<sup>00</sup>

Leiste ganz Aussergewöhnliches; die neuesten Farben, die modernsten Schnitte sind in hundertfacher Auswahl vertreten. Vorzügliche Innenverarbeitung, solide Zutaten.

**= Solide Paletots =**

in den Preislagen

ℳ 12<sup>00</sup> 15<sup>00</sup> 19<sup>00</sup> 21<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> 27<sup>00</sup> 31<sup>00</sup> 34<sup>00</sup> bis 48<sup>00</sup>

Dunkle und marengo Paletots sind vielfach auf Seide gearbeitet, die feine innere und äussere Verarbeitung in Verbindung mit besten Zutaten und vorzüglichen Stoffqualitäten bieten bei tadelloser Passform vollkommenen Ersatz für Massarbeit.

**Aparte Ulster**

die grosse Mode, in den Preislagen

ℳ 15<sup>00</sup> 18<sup>00</sup> 21<sup>00</sup> 25<sup>00</sup> 28<sup>00</sup> 30<sup>00</sup> 34<sup>00</sup> 38<sup>00</sup> 42<sup>00</sup> bis 58<sup>00</sup>

zeigt sich der Höhepunkt meiner Leistungsfähigkeit. Diese vornehmen Schnitte, die solide Ausstattung, diese ausserprobt tadellosen Passformen sind selbst bei Massachen selten zu finden.

**Burschen- und Knaben-Anzüge**

In grosser Auswahl und vielen Preislagen.

**Hosen**

In hundertfacher Auswahl.

**Meraner, Bozener u. Gummimäntel u. Capes**

für Herren, Burschen und Knaben.

# Gustav Feldmann

Markt 3.

PFORZHEIM

Markt 3.

Spezial-Geschäft für gute fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Telephon 1269.

Sonntags ist mein Geschäft von 11-1 Uhr geöffnet.

Telephon 1269.

Neuenbürg.  
— Morgen Samstag —  
**Mehel-Suppe,**

wozu freundl. einladet  
Fr. Fix zum „Palmenhof“.

Einige gewandte, junge

**Maschinenarbeiter**

nicht unter 18 Jahren, finden sofort dauernde, gutbezahlte Arbeit.

Wilh. Lustnauer, Höfen.

Neuenbürg.

**Mechaniker-Lehrling**

kann sofort eintreten.

Zu erfragen

Karl Schmid, Windhof.

**Hektographen-Masse**

in Kilo-Paket und Dosen,

**Hektographen-Blätter**

in Folio und Quart,

**Hektographen-Apparate**

in Kanzlei-Format,

**Hektographen-Tinte**

empfiehlt z. geneigten Abnahme

die G. Wech'sche Buchdr.

**Erklärung!**

Wir wollen für Neuenbürg u. Umgebung sofort eine Filiale errichten und suchen hierfür einen **zuverlässigen Mann**, einverleitet welchen Berufes, Kenntnisse, Kaput, Laden od. Berufswechsel nicht nötig. Einkommen monatl. 200-300 ℳ. Auskunft kostenlos. Bewerbung unt. R. M. Nr. 17 an Haafenstein & Vogler K. G., Stuttgart.

**Karl Scheid, Pforzheim**

Gymnasiumstr. 15 :: Teleph. 1527

Klaviertechniker

empfiehlt sein reichhaltiges

:: **Piano- und** ::

**Harmonium-Lager**

zu Kauf, Tausch und Miete zu reellen Preisen.

Klaviersimmen u. Reparaturen

pünktlich und solid.

Eigene Reparaturwerkstätte.

**Im Laden der Druckerei  
ds. Blattes**

sind vorrätig zu haben:

Anträge auf Erlassung von Zahlungs- und Vollstreckungsbefehlen,

Vollmachtsformulare,

Rechnungsblanquettes,

Quittungen,

Wechsel,

Schuld- und Bürgscheine,

Mietverträge,

Lehrverträge

Paketadressen, gummiert,

Anhängezettel.